

Liebigstraße

aktuell



Universitätsklinikum
Leipzig

Medizin ist unsere Berufung.

DAS GESUNDHEITSMAGAZIN DES UNIVERSITÄTSKLINIKUMS LEIPZIG

12/2015 | 11.06.2015

Die „sportlichste Firma“ der Stadt

UKL verteidigt Titel beim Firmenlauf



Informationstag
UKL-Kontinenzentrum
öffnet seine Pforten

SEITE 2



Jubiläumsserie
Apothek am UKL –
von den Anfängen in die Zukunft

SEITEN 8/9



Stadtspektakel
Lipsias Löwe zu Gast
in der Liebigstraße

SEITE 10

■ DER AUGENBLICK

Zweites Taschenkonzert am UKL



Foto: Stefan Straube

Gebannt lauschten kleine und große Zuhörer Ende Mai in der Kinderchirurgie der Geschichte von Ferdinand, dem Stier. Musiker des Leipziger Gewandhausorchesters waren bereits zum zweiten Mal im UKL zu Gast und entführten mit ihrer Lesung mit Musik für einige Zeit aus dem Klinikalltag. Ziel der „Taschenkonzerte“ des Orchesters ist es, Kinder spielerisch mit klassischer Musik in Berührung zu bringen.

Hilfe bei Harninkontinenz

Tag der offenen Tür am Kontinenzentrum informiert über Therapiestrategien bei Inkontinenz

■ IMPRESSUM



Liebigstraße aktuell
Das Gesundheitsmagazin des
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:
Universitätsklinikum Leipzig AöR
Der Vorstand
Liebigstraße 18
04103 Leipzig

Telefon: 0341 - 97 109
Telefax: 0341 - 97 15 909

E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:
Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),
Ines Christ, Frank Schmiedel
(Projektleiter LVZ,
Jenseits der Liebigstraße).

Universitätsklinikum, Leipzig AöR.
11. Jahrgang

In Kooperation mit der Redaktion der
LEIPZIGER VOLKSZEITUNG.

Druck:
Leipziger Verlags- und
Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,
Peterssteinweg 19,
04107 Leipzig

■ **Jeder zehnte Deutsche ist inkontinent: ob jung oder alt, ob Mann oder Frau. Doch trotz der hohen Anzahl Betroffener geht etwa die Hälfte der Erkrankten aus Scham nicht zum Arzt – dabei gibt es gute Behandlungsmöglichkeiten. Am 27. Juni 2015 veranstaltet das UKL-Kontinenzzentrum deshalb einen Aktionstag mit Vorträgen sowie Mitmach-Angeboten zum Ausprobieren. Im Mittelpunkt stehen die verschiedenen Therapieverfahren bei Harninkontinenz. Mit dem Tag der offenen Tür beteiligt sich das UKL an der internationalen Inkontinenzwoche.**

„Inkontinenz ist ein Thema, über das gesprochen werden darf und muss“, sagt Dr. Andreas Gonsior, Leiter des Kontinenzentrums am UKL. „Mit unserem Aktionstag wollen wir dafür eine Plattform bieten – Interessierte aufklären, Betroffene und Angehörige unterstützen und die Möglichkeit zum Austausch geben“, so der Urologe.

Das Veranstaltungsprogramm bietet einen umfassenden Einblick in das breite Spektrum der Therapie. Von 10 bis 11.30 Uhr informieren Vorträge von den Möglichkeiten der konservativen Therapie über den Einsatz von Naturheilverfahren bei Harninkontinenz bis hin zu operativen Möglichkeiten. Auch die Inkontinenz der Frau wird Thema sein, ebenso wie

die psychischen Auswirkungen der männlichen Inkontinenz. Darüber hinaus werden Patienten von ihren Erfahrungen mit einem Implantat berichten. Nach Abschluss der Podiumsdiskussion stehen die Experten für persönliche Fragen zu Verfügung.

Von 11.30 bis 13 Uhr kann man selber aktiv werden. Auf einer Aktionsfläche zeigen die Physiotherapeuten des UKL, wie vielfältig Übungen bei Beckenbodenfehlfunktionen sein können und geben praktische Tipps für den Alltag. Außerdem werden Heil- und Hilfsmittel sowie zahlreiche Informationsmaterialien präsentiert.

Das UKL-Kontinenzzentrum arbeitet interdisziplinär. Während des Aktionstages stehen alle UKL-Experten und Partner des Zentrums, die sich mit Erkrankungen und Funktionsstörungen des Beckenbodens beschäftigen, als Ansprechpartner zur Verfügung: von Erwachsenen- und Kinderurologen, Apothekern und Ernährungsberatern bis hin zu Physiothera-



Foto: Stefan Straube

Zum Tag der offenen Tür des Kontinenzentrums gibt es Vorträge und verschiedene Mitmach-Angebote.

peuten. Auch Vertreter von Selbsthilfegruppen werden anwesend sein. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. *Kathrin Winkler*

**7. Tag der offenen Tür
im Kontinenzzentrum des UKL
Samstag, 27. Juni, 10-13 Uhr
Liebigstraße 20, Haus 4, A-Turm, 1. Etage,
Foyer der Urologischen Ambulanz**

@ <http://kontinenzzentrum.uniklinikum-leipzig.de>

UKL verteidigt Titel als „sportlichste Firma“

Uniklinikum Leipzig stellt wieder größte Läufergruppe beim Leipziger Firmenlauf



■ Mit knapp 700 angemeldeten Startern stellte das Uniklinikum Leipzig beim Leipziger Firmenlauf 2015 einen neuen Teilnehmerrekord auf – und wie bereits in den Vorjahren auch die größte Läufergruppe insgesamt.

Damit verteidigte die Uniklinik erneut den Titel „sportlichste Firma“. Die Auszeich-

nung nahm der Medizinische Vorstand, Prof. Wolfgang E. Fleig, stellvertretend für das gesamte Team entgegen. Das UKL nimmt mit der Läufergruppe „Universitätsmedizin Leipzig“ seit sieben Jahren am Leipziger Firmenlauf teil. An den Start gehen dabei Mitarbeiter des Klinikums und der Medizinischen Fakultät. Das Gesamtteam vereint 53 Teams wie die „Waschwei-

ber“ aus der Dialyse, die „Laufenden Nasen“ aus der HNO-Klinik, die „Smile Designer“ aus der Zahnklinik oder die „X-Beine“ aus der Radiologie. Mit dabei: der mit acht Monaten vermutlich jüngste Starter im Team der „Stiftung Kinderklinik“. Auch in diesem Jahr waren Starter der Unimedizin im Feld der 12 000 Läufer wieder ganz vorn mit dabei: Der schnellste

Läufer des Gesamtteams war Marcel Lohse auf Platz 18 in der Einzelwertung. Tanja Plötz erreichte Platz sechs in der Wertung bei den Frauen, und Michaela Schlett verteidigte ihren Titel der schnellsten Handbikerin im Starterfeld. Schnellstes Medizin-Team waren die Schüler der Medizinischen Berufsfachschule auf Platz 32. *Helena Reinhardt*



Ein großes Dankeschön gab es für Katrin Gepert, Mitarbeiterin der UKL-Unternehmenskommunikation, für die tolle Organisation der Teilnahme der Unimedizin am Firmenlauf.

Fotos: Stefan Straube

Weltblutspendetag: UKL-Blutbank ruft zum „Blutbeuteltausch“ auf

Spender erhalten als Dankeschön einen blutroten Stoffbeutel

■ Anlässlich des Weltblutspendetages am 14. Juni führt die Blutbank des Leipziger Universitätsklinikums vom 8. bis 12. Juni eine Aktionswoche durch und bedankt sich in diesem Zeitraum bei allen Spendern mit einem Präsent.

Die Entdeckung der Blutgruppen durch den Österreicher Karl Landsteiner führte zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu einer Revolution in der Transfusionsmedizin. Ihm zu Ehren erinnert die Weltgesundheitsorganisation WHO nun jedes Jahr am 14. Juni mit dem Weltblutspendetag an die überlebenswichtige Bedeutung der Blutspende – und bietet der UKL-Blutbank auf diese Weise einen guten Anlass, sich bei ihren Spendern für ihren uneigennütigen Einsatz mit einer Sonderaktion zu bedanken.

Diese findet, da der Weltblutspendetag 2015 auf einen Sonntag fällt, bereits vom 8. bis zum 12. Juni statt: In sämtlichen Spendeeinrichtungen sowie bei allen mobilen Blutspendeterminen der UKL-Blutbank laden die Mitarbeiter des Blutspendeinstituts in dieser Woche zu einem nicht ganz ernst gemeinten „Blutbeuteltausch“ ein. Bei der Abgabe von 450 Milliliter Blut erhalten die Blutspender als Dankeschön ebenfalls einen „Blutbeutel“ – einen aus Stoff, knallig rot und mit entsprechender Aufschrift versehen. „Für uns bietet der Weltblutspendetag eine gute Möglichkeit, die Leipzigerinnen und Leipziger auf die Notwendigkeit zur regelmäßigen Blutspende hinzuweisen. Und gerade in den Sommermonaten, vor allem kurz vor den Ferien, sind wir natürlich auf die tatkräftige Unterstützung Freiwilliger angewiesen“, begrüßt Dr. Frank Bläser, kommissarischer Leiter des Instituts, den jährlichen Gedenktag. Besonders gut ließe sich an diesem „Ehren-



Foto: Blutbank

Führung zur Stammzellspende

Anlässlich des Welt-Blutkrebs-Tages Ende Mai informierte Dr. Claudia Lehmann, administrative Leiterin der Stammzellspenderdatei am UKL, Interessierte über die ansässige Stammzellspenderdatei. Dazu gab es Vorträge zur Knochenmark- und Blutstammzellspende und eine kleine Führung durch die

Labore des Instituts für Transfusionsmedizin. Mit dem Welt-Blutkrebs-Tag soll jedes Jahr darauf aufmerksam gemacht werden, dass für viele Menschen bei schweren Erkrankungen wie beispielsweise Leukämie eine Stammzellspende die einzige Überlebenschance ist. *ag*

tag für Blutspender“ aber auch die Wertschätzung, die man den Spendern für ihre guten Taten generell stets entgegenbringt, in die Öffentlichkeit transportieren, so der Transfusionsmediziner weiter. Darüber hinaus hofft man in der Blutbank ohne Frage, mit der zusätzlich geschaffenen Aufmerksamkeit rund um den 14. Juni auch dringend gesuchte Neuspender zu einem ersten „freiwilligen Aderlass“ motivieren zu können.

Wer also mit seiner Blutspende helfen will, ist jederzeit herzlich willkommen: Die Spendeeinrichtung der UKL-Blutbank in der Johannisallee 32 hat montags und freitags von 7 bis 19 Uhr, dienstags bis donnerstags von 8 bis 20 Uhr geöffnet. In der Außenstelle in der Delitzscher Straße 135 freut man sich dienstags, donnerstags und freitags von 13 bis 19 Uhr, mittwochs von 8 bis 14 Uhr auf potenzielle Lebensretter.

Anja Grießer

Hintergrund Weltblutspendetag

Am 14. Juni 1868 kam Karl Landsteiner in einem Vorort von Wien auf die Welt – als Arzt begründete er mit seinen Entdeckungen die moderne Transfusionsmedizin. 1901 stellte er nach intensiven Beobachtungen fest, dass Blut und Blutplasma nicht zufällig, sondern nach bestimmten Regeln verklumpen. Das Blut ließ sich folglich in drei Gruppen einteilen: A, B und C (heute wird diese Gruppe als „Null“ bezeichnet). Wenig später ergänzten seine Kollegen in der Wiener Ärzteschaft die bereits erhaltenen Ergebnisse um eine weitere Gruppe, nämlich AB. 1940 entdeckte Landsteiner die Rhesusfaktoren und reduzierte damit die Unverträglichkeiten einer Blutspende auf ein Minimum. Für seine bahnbrechende Forschung erhielt der Arzt 1930 den Nobelpreis.

Junge Musiker spielen am Uniklinikum

Live-Music-Now-Konzerte laden zu sommerlichen Klängen und einer musikalischen Fahrt durch Europa ein

■ Am 23. Juni findet in der Klinik für Psychiatrie des UKL ein Konzert des Vereins „Yehudi Menuhin Live Music Now Leipzig“ mit Hannah Burchardt an der Violine und der Pianistin Song-Yi Jeong statt. Der Verein veranstaltet Konzerte für Menschen, die vorübergehend oder dauerhaft selbst keine Live-Konzerte besuchen können, und engagiert sich auch in diesem Jahr wieder im Uniklinikum. Das Konzert beginnt um 19 Uhr in der Semmelweisstraße 10 (Haus 13).

Das Programm der Musikerinnen setzt sich aus Stücken zusammen, welche frühlingshafte und sommerliche Naturerlebnisse und Reiseerinnerungen auf gefühlvolle Art und Weise abbilden. Es beginnt mit einer Sonate für Klavier Solo von Ludwig van Beethoven. Daran wird sich die gemeinsam gespielte zweite Sonate für Violine und Klavier von Johannes Brahms anschließen, welcher ein liebevoller und frühlingshafter Liedtext als

verborgenes Motivzugrunde liegt. Die Spanische Rhapsodie von Franz Liszt ist nach Erinnerungen an seine Spanien-Reise von 1845 komponiert und enthält Elemente verschiedener spanischer Tänze. Ravels „Jeu d'eau“ schließlich ist mit seiner schwebenden Harmonik impressionistische Musik und bildet die Klangwelten von Wasserspielen ab. Die beiden Musikerinnen Hannah Burchardt und Song-Yi Jeong studieren an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig. Im



Foto: privat

Die Pianistin Song-Yi Jeong spielt gemeinsam mit Hannah Burchardt am 23. Juni in der Klinik für Psychiatrie des UKL.

direkten und persönlichen Kontakt mit jungen Künstlern können die Patienten bei den Live-Music-Now-Konzerten für eine Stunde die Wirkung der Musik erfahren: Musik kann Stimmungen verändern, trösten, das

Herz öffnen und gute Laune schenken. In den fünf Jahren seines Bestehens hat der Verein „Yehudi Menuhin Live Music Now Leipzig“ bereits rund 200 Konzerte in verschiedenen sozialen Einrichtungen in Leipzig ehrenamtlich organisiert und betreut. Mit einem weiteren Live-Music-Now-Konzert in der Kinderklinik des Uniklinikums am 25. Juni laden Dorá Kiraly, Flöte, und Nick Gerngroß, Cembalo, ihre Zuhörer auf eine musikalische Fahrt durch Europa ein. Bei dem Konzert, das um 10.30 Uhr im Atrium der Frauen- und Kindermedizin (Liebigstraße 20a, Haus 6) beginnt, springen die Musiker in der Zeit etwa 300 Jahre zurück und gemeinsam geht es quer durch Europa: Leipzig, Paris, Venedig, London! Die beiden Instrumente Flöte und Cembalo werden helfen, die Rundfahrt kurzweilig und interessant zu gestalten. Dorá Kiraly und Nick Gerngroß freuen sich auf viele Mitreisende. *Annemarie Bauer-Kiess*

Herz öffnen und gute Laune schenken. In den fünf Jahren seines Bestehens hat der Verein „Yehudi Menuhin Live Music Now Leipzig“ bereits rund 200 Konzerte in verschiedenen sozialen Einrichtungen in Leipzig ehrenamtlich organisiert und betreut.

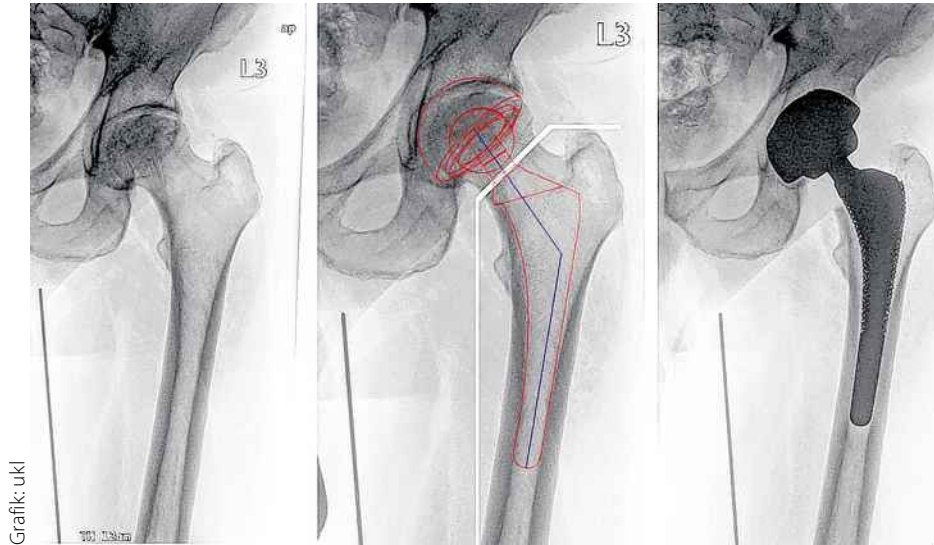
Mit einem weiteren Live-Music-Now-Konzert in der Kinderklinik des Uniklinikums am 25. Juni laden Dorá Kiraly, Flöte, und Nick Gerngroß, Cembalo, ihre Zuhörer auf eine musikalische Fahrt durch Europa ein. Bei dem Konzert, das um 10.30 Uhr im Atrium der Frauen- und Kindermedizin (Liebigstraße 20a, Haus 6) beginnt, springen die Musiker in der Zeit etwa 300 Jahre zurück und gemeinsam geht es quer durch Europa: Leipzig, Paris, Venedig, London! Die beiden Instrumente Flöte und Cembalo werden helfen, die Rundfahrt kurzweilig und interessant zu gestalten. Dorá Kiraly und Nick Gerngroß freuen sich auf viele Mitreisende. *Annemarie Bauer-Kiess*

Weitere Infos: www.lmn-leipzig.de

Planungssoftware ermöglicht präzisen Gelenkersatz

Mit computergestützter Endoprothetik endlich wieder schmerzfrei

■ Die endoprothetische Versorgung von Hüft- und Kniegelenken zählt zu den erfolgreichsten Operationsverfahren der Orthopädie. Die große Herausforderung: Ein künstliches Element muss individuell präzise und dauerhaft in ein bewegliches und ständig beanspruchtes (Knochen-)System eingefügt werden. Hier ist Maßarbeit gefordert. Am Universitätsklinikum Leipzig werden Operationen deshalb mithilfe einer speziellen Endoprothetik-Software sorgfältig geplant. Damit kann das Implantat passgenau und den individuellen Bedürfnissen entsprechend positioniert werden – zunächst am PC und später am Patienten. Neben der OP-Planung und -Durchführung dient die hauseigene Software auch der Qualitätskontrolle.



Grafik: uki

Am UKL werden Operationen mithilfe einer speziellen Endoprothetik-Software sorgfältig geplant. Auch während der Operation und der anschließenden Auswertung kommt die Software zum Einsatz. Hier zu sehen sind am Beispiel einer linken Hüfte: Ausgangsbefund, Implantationsplanung und OP-Ergebnis.

Hüft- und Kniegelenkerkrankungen sind beschwerlich und extrem schmerzhaft. Besonders im Alter werden die Gelenke durch Abnutzung und Verschleiß (Arthrose) zunehmend geschädigt. Die großen Schmerzen und Bewegungseinschränkungen empfinden die Betroffenen häufig als Verlust an Lebensqualität. In vielen Fällen kann hier nur noch ein künstlicher Gelenkersatz (Endoprothese) helfen.

„Anspruchsvolle Operationen wie Hüft- oder Gelenkersatz müssen vorab stets genau geplant werden“, weiß PD Dr. Torsten Prietzel vom Bereich Endoprothetik/Orthopädie der Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie am Universitätsklinikum Leipzig. Am UKL wird deshalb eine spezielle Software entwickelt, mit der sich Gelenkersatzoperationen bereits

vor dem Eingriff am PC planen lassen. Die Planungssoftware basiert auf einer speziellen Röntgentechnik. „Geplant wird pseudo-dreidimensional in zwei Ebenen. Mittels hochaufgelöster Röntgenaufnahmen und einer besonderen Kalibrierungstechnik können wir am PC genau sehen, welche Implantatgröße wir verwenden müssen und wo das Implantat am besten zu platzieren ist“, so Orthopäde Prietzel. Möglich sind auch zuverlässige Aussagen darüber, wie sich das Implantat auf die Biomechanik auswirkt oder wie sich die Stellung vom Bein zum Becken ändert. Im Bedarfsfall können auch mehrere Planungen durchgeführt werden.

„Ziel ist es, mit der richtigen operativen Versorgungsstrategie die für den Patienten optimale Lösung zu finden. Durch die Simulation des kompletten Eingriffs am PC können auch eventuelle Probleme oder Fallstricke im Voraus erkannt werden“, betont Prof. Andreas Roth, Leiter der Endoprothetik/Orthopädie am UKL.

Die Planung an sich dauert nur wenige Minuten. Damit wird dem Operateur ermöglicht, seinen Eingriff selber zu planen und sein eigenes operatives Vorgehen später auch selber prüfen. „Selbst wenn während der OP etwas nicht so funktioniert wie gedacht, kann der Operateur mittels unserer Software

seine Planung noch korrigieren“, so der Orthopäde Prietzel. Nach dem Eingriff lässt sich mithilfe der Software prüfen, ob das OP-Ergebnis der Planung entspricht, zum Beispiel ob die Hüftimplantate richtig positioniert und ausgerichtet sind.

„Seit 2002 wird die UKL-Software routinemäßig bei uns zur endoprothetischen Versorgung eingesetzt und seitdem stetig weiterentwickelt“, erklärt PD Dr. Torsten Prietzel. Besonders wertvoll sei hierbei der große Datenbestand, über den das UKL durch die jahrelange Arbeit mit der Software verfügt, so der Orthopäde. Mehr als 6000 Implantationsplanungen wurden bislang damit am UKL realisiert. „Unsere Patienten profitieren von unserer Erfahrung und unserer innovativen Technik“, resümiert der Experte. „Ziel ist ein optimales Behandlungsergebnis. Unsere Patienten sollen nach der Operation schnell wieder mobil und vor allem schmerzfrei sein und ihr Leben neu genießen können. Im besten Fall fügt sich das Kunstgelenk perfekt in die Anatomie eines Patienten ein und er denkt gar nicht mehr daran, dass er ein Kunstgelenk hat“, so der Experte.

Künftig soll mithilfe entsprechender Führungsinstrumente ein noch besserer intraoperativer Abgleich von präoperativer Planung und realer Situation möglich sein. Damit beschäftigt sich derzeit eine Forschungsgruppe um PD Dr. Torsten Prietzel im Rahmen eines aktuellen Drittmittelprojekts, welches innerhalb des Netzwerkes Endoprothetik gemeinsam mit dem Fraunhofer IWU und zahlreichen Partnern aus Forschung und Industrie vorangetrieben wird.

Kathrin Winkler

Film trifft Diskussion

Wissenschaftskino Leipzig geht in die nächste Runde – Thema Demenz am 16. Juni

■ Mit dem Spielfilm „Eines Tages...“ und einer Diskussion mit Medizinern der Universität Leipzig wird das Wissenschaftskino Leipzig am Dienstag, dem 16. Juni, ab 19 Uhr im Zeitgeschichtlichen Forum (Grimmaische Straße 6) fortgesetzt. Im Anschluss gibt es eine Diskussionsrunde mit Experten aus der Leipziger Universitätsmedizin. Der Eintritt ist frei.

Sie vergessen die Namen ihrer Angehörigen, erinnern sich nicht mehr an den vertrauten Weg nach Hause oder finden vor Halluzinationen nicht in den Schlaf – all das können Folgen einer Demenzerkrankung sein. Von einigen Alltagssituationen wird der Spielfilm „Eines Tages...“ eindrücklich erzählen, ebenso die Sorge der Nahestehenden einbeziehen und Fragen der Pflege aufgreifen.

Die Diagnose Demenz verändert das Leben der Erkrankten wie ihrer Angehörigen radikal. Eine Chance auf Heilung gibt es bislang nicht. Nach Angaben der Deutschen Alzheimer Gesellschaft leben in Deutschland etwa 1,5 Millionen Demenzerkrankte, zwei Drittel von Ihnen sind von

Alzheimer betroffen. An der Leipziger Universität, deren Medizinische Fakultät 2015 auf ihr 600-jähriges Bestehen zurückblicken kann, wird seit mehr als 30 Jahren zu Alzheimer geforscht. Seinerzeit waren es Wissenschaftler des Paul-Flechsig-Instituts für Hirnforschung, die entdeckten, dass der Botenstoff Acetylcholin am Neuronen-Sterben im Gehirn beteiligt ist. Sie schufen damit die Grundlage der bis heute einzigen möglichen Behandlung, die darauf abzielt, den Verlust des Botenstoffes auszugleichen.

Zahlreiche Forscherteams gehen das Problem von unterschiedlichen Seiten an. Die einen arbeiten beispielsweise an einer Gentherapie, die mittels einer Art molekularen Schalters den Zellschutz aktivieren soll. Andere haben sich der Frühdiagnose der Krankheit zugewandt und einen einfachen Bluttest entwickelt, der kurz vor der



Foto: pd

Eines Tages...

klinischen Anwendung steht. Wieder andere betrachten das Phänomen aus dem gesundheits- und gesellschaftspolitischen Blickwinkel. Was schützt vor Demenz? Gibt es Hochrisikogruppen?

Die dem Spielfilm folgende Gesprächsrunde mit dem Hirnforscher Prof. Thomas Arendt, dem Neuroanatom Prof.

Ingo Bechmann und der Sozial- und Arbeitsmedizinerin Prof. Steffi Riedel-Heller gibt Einblicke in den aktuellen Stand der Forschung und die unterschiedlichen Herangehensweisen und lässt Raum für Fragen. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr im Zeitgeschichtlichen Forum, Grimmaische Straße 6.

Mit dem Wissenschaftskino Leipzig haben die Leipziger Wissenschaftseinrichtungen in Kooperation mit dem Zeitgeschichtlichen Forum und dem Referat Wissenspolitik der Stadt eine für Leipzig neue Veranstaltungsreihe entwickelt, die zwei unterschiedliche Formate – Film und Diskussion – mit Wissenschaft verknüpft.

Diana Smikalla

Wissenschaftskino Leipzig
Thema Demenz: Spielfilm „Eines Tages...“
und Diskussionsrunde mit Experten der
Leipziger Universitätsmedizin
16. Juni, 19 Uhr
Zeitgeschichtliches Forum
Grimmaische Straße 6

Prof. Matthias Blüher erhält Minkowski-Preis

Wichtigste Auszeichnung der europäischen Diabetesforschung geht an Leipziger Wissenschaftler

■ Für seine Arbeiten zur Rolle des Fettgewebes bei der Entstehung von Stoffwechselkrankheiten wie Typ-2-Diabetes erhält Prof. Matthias Blüher den diesjährigen Minkowski-Preis der European Association for the Study of Diabetes (EASD). Er gilt als wichtigste Auszeichnung der europäischen Diabetesforschung für Nachwuchswissenschaftler und ist mit 20 000 Euro dotiert. Seit 1966 haben nur fünf Deutsche diese Auszeichnung erhalten. Blüher ist Wissenschaftler an der Universitätsmedizin Leipzig und am Deutschen Zentrum für Diabetesforschung (DZD) in München. Letzteres ist eines der Helmholtz-Gesundheitszentren, dem die Universität Leipzig seit 2015 angehört.

Der Endokrinologe Matthias Blüher und sein Team schlagen eine Brücke zwischen der Grundlagenforschung und der Übertragung von Studienergebnissen auf den Menschen.

Während eines Forschungsaufenthalts am Joslin Diabetes Center der Harvard Medical School im amerikanischen Boston zeigte Blüher, dass die nachlassende Insulinwirkung (Insulinresistenz) im Fettgewebe bei Mäusen zu einem Schutz vor Gewichtszunahme und sogar zu einer verlängerten Lebenserwartung beitragen kann.

In Leipzig etablierte Blüher eine der weltweit größten humanen Fettgewebesbanken. Sie ist Grundlage für wichtige Forschungsergebnisse zu Fettgewebshormonen wie Vaspin, Progranulin oder Chemerin und ihrem Einfluss auf den Stoffwechsel. Mithilfe der umfangreichen Proben fanden die Forscher heraus, dass eine gestörte Fettgewebefunktion mit In-



Prof. Matthias Blüher erhält den diesjährigen Minkowski-Preis.

Foto: Universität Leipzig / Christian Hüller

sulinresistenz und Stoffwechselerkrankungen zusammenhängt.

Der 44-jährige Blüher ist Sprecher des Sonderforschungsbereichs (SFB) „Mechanismen der Adipositas“, ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördertes Großprojekt an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Außerdem leitet er klinische Studien am Integrierten Forschungs- und Behandlungszentrum (IFB) Adipositas-Erkrankungen, ist zukünftiger Präsident der Deutschen Adipositas-Gesellschaft und im wissenschaftlichen Beirat verschiedener

Fachzeitschriften. Von der Deutschen Diabetes-Gesellschaft erhielt Blüher bereits 2008 den renommierten Ferdinand-Bertram-Preis für seine herausragenden Arbeiten.

Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit betreut er Patienten mit Adipositas und Stoffwechselerkrankungen am Universitätsklinikum Leipzig und der interdisziplinären IFB-Ambulanz. Der gebürtige Leipziger ist erst der fünfte Deutsche, der den Minkowski-Preis erhält. Zu ihnen gehört auch Prof. Michael Stumvoll, heute – ebenfalls in

Leipzig – wissenschaftlicher Leiter des IFB und Vorstandsmitglied im SFB.

Der Minkowski-Preis wird im September bei der 51. Jahrestagung des EASD in Stockholm (Schweden) verliehen. Benannt ist er nach dem deutschen Internisten Oskar Minkowski, der 1889 die Rolle der Bauchspeicheldrüse bei der Entstehung von Diabetes zeigen konnte. Erstmals 1966 vergeben, geht der Preis jährlich an junge Forscher, deren Arbeiten das Verständnis der Diabetesursachen maßgeblich fördern.

Doris Gabel

■ MEDIZIN A – Z

H wie Helicobacter pylori

Der Keim Helicobacter pylori wurde erst in den 1980er Jahren entdeckt: Wissenschaftler fanden einen Zusammenhang zwischen der Häufigkeit von Magengeschwüren und der Besiedlung des Magens mit dem bis dahin unbekanntem Keim. Zuvor glaubte man, dass im sauren Magenmilieu kein Keim überleben kann. Doch Helicobacter pylori schafft das, weil es sich in eine Ammoniakwolke einhüllt, die die umgebende Säure neutralisiert. Das Bakterium nistet sich in die Magenschleimhaut ein und schwächt so die schützende Schleimschicht: Magensäure und Verdauungsenzyme können die Magenschleimhaut angreifen und ein Geschwür verursachen. Beim Nachweis eines helicobacter-pylori-positiven Geschwürs werden durch die Kombination von verschiedenen Antibiotika und säurehemmenden Mitteln die Keime restlos abgetötet. UN

Erlebnisse zum Kindertag am UKL

Figurentheater und Bastelaktion für die Kleinsten

Am 1. Juni, dem internationalen Kindertag, gab es für kleine UKL-Patienten und die Kinder der beiden betriebsnahen Kitas des Uniklinikums einige besondere Aktionen. Mitarbeiter des Grassi-Museums für Völkerkunde waren gekommen, um mit den Kindern im Spielzim-

mer der kinderchirurgischen Station zu werkeln und zu malen. Außerdem war Rotkäppchen zu Gast in der Kinderklinik – das Kunstfigurentheater Schelle zeigte ein Handpuppenspiel nach dem Märchen der Gebrüder Grimm.

ukl



Fotos: Stefan Straube

■ BLUMENSTRAUSS DER WOCHE

Ein Dankeschön für Dr. Sybille Arnold



Foto: Stefan Straube

Bei ihrer behandelnden Oberärztin Dr. Sybille Arnold (r.) bedankte sich Andrea Wiedemann aus Weißenfels. Schon seit 1996 ist sie Patientin der Rheumaambulanz und fühlt sich dort stets gut aufgehoben. „Ich werde immer sehr gut behandelt, bei weiteren Problemen an andere spezialisierte Fachärzte vermittelt. So konnten meine Beschwerden oft gemildert und zum Teil zum Stillstand gebracht werden“, sagt Andrea Wiedemann. „Auch wenn das Leben mit der chronischen Krankheit nicht immer einfach ist, fühle ich mich bei Frau Dr. Arnold und dem gesamten Team der Rheumaambulanz gut verstanden. Man fühlt sich hier als Mensch und nicht nur als einer von vielen.“

Mit dem „Blumenstrauß der Woche“ möchten wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsmedizin „Danke“ sagen für ihre Arbeit und ihr Engagement. Wenn Sie jemanden kennen, der schon lange einen Blumenstrauß verdient hat – sagen Sie es uns. Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge, bitte per E-Mail an redaktion@uniklinik-leipzig.de oder per Telefon 0341 - 97 15 905.

Das Team der „Liebigstraße aktuell“

■ AUSBILDUNGSTAGEBUCH

„Das perfekte Dinner“ für „Bechtis“

Eindrücke aus der Lehrküche der Medizinischen Berufsfachschule des Universitätsklinikums Leipzig

■ Keine Woche vergeht im Fernsehen ohne Wettbewerbe um das beste Dinner. Sollen die Fernsehleute mal machen, bei uns ging es kürzlich ganz anders spannend und zugleich informativ zu. Uns 15 Amateuren aus der „Bechti-Szene“ standen acht angehende Diätassistenten und -assistentinnen sowie ihre Lehrerin Claudia Oehme beim Experimentieren in der Lehrküche der Medizinischen Berufsfachschule (MBFS) zur Verfügung. Ein Projekt zugunsten beider Seiten: Für die Auszubildenden war es eine willkommene Praxisübung und wir haben von ihrem Gelernten profitiert.

Wir wurden sehr nett mit Ingwer-Zitronentee und Wasser empfangen. Zwei Azubis übernahmen das Zepter – nach kurzer Vorstellungsrunde hielt ein Auszubildender einen Vortrag über gesunde Ernährung bei Morbus Bechterew, auf der Basis der aktuellen Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung und des Heftes 14 „Gesunde Ernährung bei Morbus Bechterew und verwandten Spondyloarthritiden“ aus der Schriftenreihe der Deutschen Vereinigung Morbus Bechterew (DVMB). In der Diskussion waren dann auch unsere eigenen Erfahrungen gefragt.

Nun begann der praktische Teil. Händewaschen war Pflicht, dann ab in die Lehrküche. Die Dreiergruppen wurden jeweils von ihrem „eigenen“ Azubi am Küchen-



block eingewiesen. Die anderen wuselten ebenfalls fleißig umher, halfen, wo sie nur konnten – und selbst an das Schießen von Erinnerungsfotos war gedacht. Jede Gruppe hatte eine andere Aufgabe für das Sechs-Gänge-Menü. Obst wurde geschält, Gemüse geschnippelt, Tofu fein gewürfelt, Quark und Joghurt für das Dessert gerührt. Nebenher gab es einen regen Gedanken- und Erfahrungsaustausch zwischen Azubis und uns Teilnehmern. Theorie und Praxis lieferten dabei sehr viel Gesprächsstoff.

Diejenigen, die ihre Aufgabe erledigt hatten, begaben sich in den bereits vorbereiteten Speisesaal. Ein kleiner Kräutergarten auf Schautafeln lud zur Besichtigung ein, das Buffet füllte sich mit: Müsli, Chinkohl-Rohkostsalat, Chicoree-Rohkostsalat, Kohlsuppe, Kartoffel-Broccoli-Gratin und Quark-Schicht-Dessert.

Der Einladung zur Verkostung sind wir



Kochen für an Morbus Bechterew Erkrankte: Für die Auszubildenden der MBFS war es eine willkommene Praxisübung.
Foto: privat

gern gefolgt und stellten fest, dass diese „einfachen“ Gerichte, die zu einem Großteil saisonales Gemüse enthielten, trotz der (absichtlichen) Fleischfreiheit sehr munden. Mag sein, dass mancher hier und da mehr Salz und Gewürze eingesetzt hätte, aber das ist sekundär und eben Geschmackssache.

Es herrschte eine gute und offene Atmosphäre während unserer Veranstaltung.

Die gute Organisation sorgte für einen flotten, reibungslosen und zugleich entspannten Ablauf. Im beiderseitigen Einvernehmen beschlossen wir, eine ständige Partnerschaft zu pflegen. Schon im Herbst dieses Jahres soll eine zweite Veranstaltung stattfinden.

Klaus Vogt und Leonore Huber
DVMB Landesverband Sachsen e.V.
Gruppe Leipzig

Wechselvolle Historie der UKL-Apotheke begann in einem Leipziger Lazarett

Die Leipziger Universitätsmedizin blickt 2015 auf eine 600-jährige Geschichte zurück. Sind es zunächst Lehre und später auch Forschung, die sie prägen, so bildet die Krankenversorgung seit dem Ende des 18. Jahrhunderts den dritten wichtigen Baustein der universitären Medizin. Mit der Einführung des Unterrichts am Krankenbett werden 1799 in Leipzig die ersten Weichen für eine Universitätsklinik gestellt – damals noch außerhalb des Stadtzentrums im Rosental.

Seit 1871 ist die heutige Liebigstraße wichtigster Schauplatz der weiteren Entwicklungen: Mit der Eröffnung des Krankenhauses St. Jakob und dem anschließenden Bau zahlreicher Kliniken und Institute entwickelt sich das Medizinische Viertel.

Ein Ort, der auch heute im Wandel begriffen ist, um Krankenversorgung, Lehre und Forschung auf höchstem Niveau zu ermöglichen.

Ein Ort mit Geschichte und Zukunft.

Der Kaiser und die Medizin

In ihrer wechselvollen Geschichte knüpft die Krankenhaus-Apotheke an die Tradition des 18. Jahrhunderts an

■ **Der Arzt verschreibt, der Apotheker liefert das Medikament oder rührt es selbst an? So in etwa mag sich der Laie die Aufgabenverteilung vorstellen. Doch ein überraschender Blick in die Historie des Berufsstands und die Entwicklung der Krankenhaus-Apotheke erweitert das Bild erheblich.**

„Der Arzt und der Apotheker, das waren früher ein und dieselbe Person“, erklärt Dr. Roberto Frontini, Direktor der UKL-Krankenhaus-Apotheke. Und holt dann historisch weit aus und landet bei Friedrich II. So weit muss man zurückgehen, um die Entwicklung des Berufsstandes, in der die Krankenhausapotheke eine bedeutende Rolle spielt, zu verstehen. Denn der Stauferkaiser war es, der im 13. Jahrhundert verfügte, der Arzt solle nicht Arzneimittel verkaufen, der Apotheker



Fotos: Stefan Straube

Dr. Roberto Frontini zeigt historische Arbeitsmittel eines Apothekers.

nicht heilen. Denn der Arzt sollte sich nicht bereichern, indem er Mittel verschrieb, die er selbst verkaufte.

Der Apotheker stellte Salben, Tinkturen und Pillen her. Mit den Fortschritten in Medizin und Pharmazie wurden ab dem 18. Jahrhundert immer mehr Krankenhäuser in Deutschland gebaut – oft mit eigener Apotheke. Und der Apotheker wirkte direkt am Krankenbett als Partner des Arztes mit und bestimmte zum Beispiel die Dosierung des Wirkstoffes.

Doch der Fortschritt schränkte die Kompetenzen der Apotheker später wieder ein. „Mitte des 19. Jahrhunderts kamen erste chemische Arzneien auf“, erklärt Frontini – der Beginn einer pharmazeutischen Industrie. Die Herstellung von Medikamenten verlagerte sich aus der Apotheke. Etwa mit Beginn des 20. Jahrhunderts verloren die Apotheker auch ihre klinische Rolle bei der Therapie zusammen mit dem

Arzt. „Apotheker gerieten in die Rolle des Verwalters“, sagt Frontini. Eine Position, die sich in der öffentlichen Wahrnehmung gehalten hat. Tatsächlich sind aber seit einigen Jahrzehnten spannende Veränderungen zu beobachten.

„Nach dem Zweiten Weltkrieg fingen die US-Amerikaner an, sich auf die Traditionen zu besinnen“, sagt Frontini. Wie im 18. Jahrhundert wurden Apotheker in den Krankenhäusern wieder in die klinische Beratung involviert. Eine Entwicklung, der auch Europa seit ein paar Dekaden folgt. Das Potenzial des Expertenwissens der Apotheker ist erkannt. Um nur einige Aspekte zu nennen: Der Apotheker findet die richtige Dosierung des Wirkstoffes, die effizienteste Form, um den Wirkstoff im Körper an den richtigen Punkt zu bringen, und er achtet darauf, negative Wechselwirkungen mit anderen Mitteln zu verhindern. ukl

Vom Pillendrehen bis zum Hightech-Labor – die Vorläufer der Apotheke am UKL reichen bis ins Jahr 1733 zurück

■ **Bezogen auf ihre Ursprünge ist die Krankenhaus-Apotheke der Leipziger Uniklinik ein Traditionsunternehmen. Die Ausstattung aber ist auf dem modernsten Stand. Und das Kompetenzspektrum hat sich in den vergangenen Jahren deutlich erweitert.**

Wer durch den Gang der Krankenhaus-Apotheke im UKL spaziert, entdeckt in einer Vitrine das Deutsche Apothekerbuch von 1842, handgeschriebene Buchführung aus frühen DDR-Jahren oder ein unscheinbares Brett mit einer Metallvorrichtung. „Das ist ein Pillenbrett“, erklärt Dr. Roberto Frontini, Direktor der Apotheke. Mit diesem Apparat wurden Medikamente per Hand geformt.

An ihrem jetzigen Standort befindet sich die Hausapotheke erst seit sechs Jahren. Ihre Geschichte reicht aber etwa in das Jahr 1733 zurück. Damals wurde sie in dem Leipziger Lazarett eingerichtet, aus dem später die Universitätsklinik entstand. Die Hausapotheke, zunächst noch ein Ableger der

Leipziger Apotheken, wurde 1848 als Hospital-Apotheke selbstständig. Neue Labore wurden gebaut, um

mehr und bessere Präparate anfertigen zu können – was 1894 einen Umbau erforderlich machte, schon da-



Mit dem Pillenbrett wurden Medikamente per Hand geformt.

mals für 2000 Patienten konzipiert. Ein halbes Jahrhundert später, 1943, ging die Einrichtung im Zweiten Weltkrieg unter. Räume in der Hautklinik wurden zum Ausweichquartier. Erst 2009 wurden die aktuellen Räume im Neubau des Konservativen Zentrums bezogen. Kurz darauf wurde der Apotheke am UKL die Herstell-Erlaubnis für klinische Prüfpräparate und patienten-individuelle Zubereitungen erteilt. Ein Privileg, das nur wenige Häuser in Deutschland besitzen. „Darauf sind wir stolz“, sagt Frontini. Die Anforderungen etwa bei der sterilen Produktion von Arzneimitteln sind hoch, entsprechen den Standards der Industrie.

Frontini hat die Leitung 2001 übernommen und auch den klinischen Beitrag der Apotheke deutlich ausgebaut. „Damals war es ein Herstell- und Verteilbetrieb“, erzählt er. Inzwischen gehören Apotheker wieder mit dem Arzt zum Team am Patientenbett, um die Arzneimitteltherapiesicherheit zu gewährleisten. ukl

Patient im Mittelpunkt

Die Krankenhaus-Apotheke stellt immer mehr individuell zugeschnittene Medikamente her

■ **Der Apotheker als kompetenter Partner des Arztes direkt am Patientenbett. Das ist eine Situation, die künftig immer häufiger vorkommen wird. Das Aufgabenspektrum der Krankenhaus-Apotheke erweitert sich. Nicht zuletzt eine Reaktion auf den medizinisch-pharmazeutischen Fortschritt, der immer individuellere Medikationen ermöglicht.**

Das pharmazeutische Wissen und die Anzahl der Medikamente steigen exponentiell an, sagt Dr. Roberto Frontini, Direktor der Krankenhaus-Apotheke am UKL. Die Medizin arbeitet heute zum Beispiel mit winzigen Nanopartikeln. Wirkstoffe werden im Körper immer gezielter an Wirkorte gebracht. Die nötige Konzentration der Mittel im Blut und die entsprechende Dosierung kann individuell immer präziser bestimmt werden. „Wir müssen jeden Tag etwas Neues lernen, um Schritt zu halten“, sagt Frontini.

Und daran wird sich in Zukunft nichts ändern. Im Gegenteil, das Tempo dürfte sich fortsetzen. Die Krankenhaus-Apotheker sind deshalb wie in der vorindustriellen

Zeit wieder stärker als Produzenten individueller Präparate gefragt. „Hier an der Uniklinik stellen wir inzwischen 120 000 Einheiten pro Jahr her“, sagt Frontini. Vor nicht mal einem Jahrzehnt waren es kaum 25 000. Vor allem im Bereich der Krebsmedikamen-

te steigt die Zahl der individuellen Anfertigungen. „Inzwischen gibt es extrem komplizierte, DNA-modifizierende Medikamente“, sagt der Apotheken-Direktor. Und noch einen Bereich erwähnt er: Die Medikamente für Kinder werden verstärkt selbst erstellt,

um zu exakt passenden Präparaten zu gelangen.

Doch nicht nur auf der Herstellungsseite erweitert sich das Aufgabenfeld der Krankenhaus-Apotheken. Ein Trend, der sich fortsetzt, ist die klinische Arbeit direkt am Bett des Patienten. „In Deutschland hinkt die Entwicklung noch etwas hinterher“, sagt Frontini. In Europa kommt im Schnitt ein Apotheker auf 100 Krankenhausbetten – in Deutschland auf 300. Ein Aufholprozess ist zu erwarten. Frontini: „Besonders bei interistischen Fällen kommen die Apotheker mit dem Arzt auf Visite.“ Die richtige Dosis des Wirkstoffes zu finden, Nebenwirkungen und Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten auszuschließen und im pharmazeutischen Angebot preiswerte Alternativen zu finden, sind Aufgaben, die immer häufiger ein Apotheker übernimmt. Damit ist der Apotheker wieder als Berater und Partner des Arztes an der klinischen Arbeit direkt beteiligt – und baut eine vorübergehend verschüttete Tradition aus dem 18. Jahrhundert aus. ukl



Foto: Stefan Straube

Der Leiter der UKL-Apotheke, Dr. Roberto Frontini, im Gespräch mit dem medizinischen Fachpersonal auf Station.

Der Papyrus Ebers und seine Apotheke

■ **Der Papyrus Ebers, der in der Universitätsbibliothek Leipzig aufbewahrt wird, ist mit 18,63 Metern Länge und 30 Zentimetern Höhe die längste und schönste Buchrolle zur altägyptischen Heilkunde. Er stammt aus dem letzten Viertel des 16. Jahrhunderts vor Christus. Der in roter und schwarzer Tusche in Hieratisch von rechts nach links geschriebene Text besteht aus 879 Einzeltexten und beschreibt mehr als 80 Krankheitsbilder und Heilmittel zu ihrer Behandlung.**

Die Präparate werden in Form von Klistieren, Pillen, Pflastern, Salben, Umschlägen und Zäpfchen verabreicht. Sie sind zu gurgeln, inhalieren, räuchern, schlucken und schnupfen. Sie setzen sich in der Regel aus mehreren Zutaten zusammen, die wiederum aus Mineralien, Pflanzen und deren Teilen, Tieren und deren Teilen sowie aus Extrakten von Menschen und Tieren bestehen. Dabei ist nicht immer sicher, ob die Bezeichnungen aus der sogenannten „Drecksapotheke“ wörtlich zu verstehen sind oder ob damit ein Geheimwissen verschleiert werden soll.

Eines dieser Rezepte ist ein Heilmittel gegen Kindergeschrei:
Eb 782 (93, 3 - 93, 5)

Heilmittel für das Beseitigen übermäßigen Schreiens eines Kindes: Körner des Mohns(?), Fliegenkot, der an der Wand ist, machen zu einer einheitlichen Masse, durchpressen, trinken an vier Tagen. (...) Dies ist ein Kind, welches schreit.

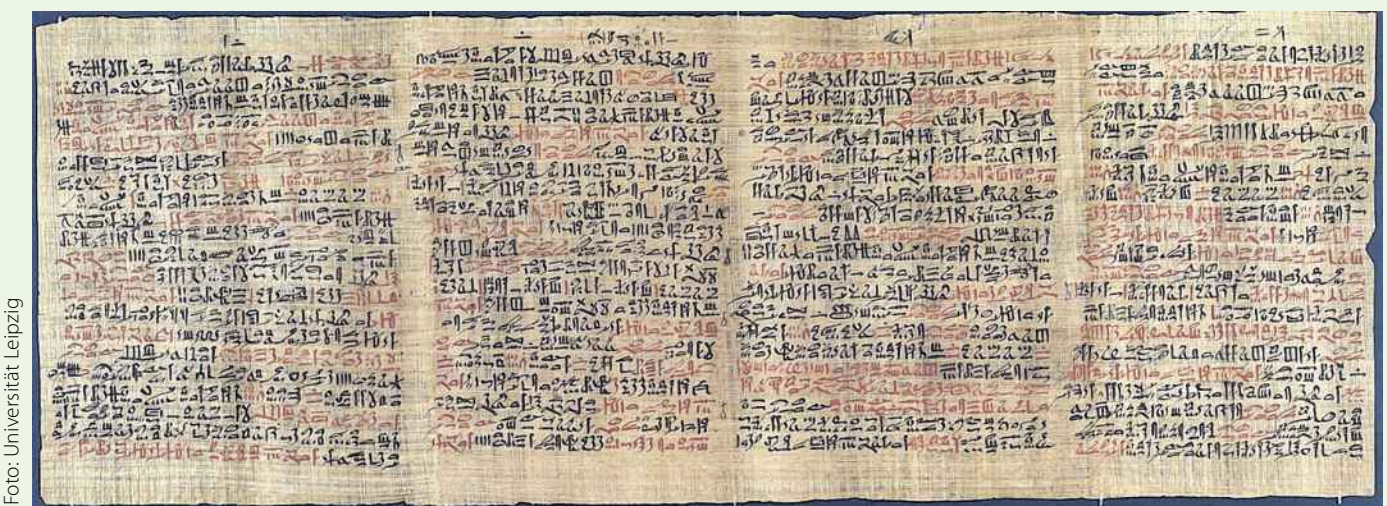


Foto: Universität Leipzig

Ob es Zufall ist, dass das direkt darauf folgende Rezept ein Verhütungsmittel ist? Eb 783 (93, 6 - 93, 8)

Beginn der Heilmittel, die gemacht werden für Frauen. Veranlassen, dass eine Frau aufhört, schwanger zu werden für ein Jahr, zwei Jahre oder drei Jahre: Teil der Dornakazie, Koloquinte, Datteln, fein zerreiben in einen Hinfopf mit Honig, befeuchten einen Faserbausch damit, geben in ihre Scheide.

Man sollte sich nicht unbedingt darauf verlassen, obwohl auch heute Kontrazeptiva mit Milchsäure arbeiten, zu der auch der Saft der Dornakazie in der entsprechenden Umgebung umgewandelt wird.

Papyrus Ebers, Kol. 38-41: Hinter einzelnen Rezepten sind bestimmte kleine Zeichen zu sehen. Dieses Zeichen ist aus der Hieroglyphe für Herz und Luft-/Speiseröhre gebildet und erinnert an das umgedrehte astronomische Zeichen für Venus und hat die Bedeutung schön, gut, brauchbar.

Dass die alten Ägypter Gesichtsfalten, Ergrauen und Wachstum der Haare als etwas ansahen, das behandelt werden sollte, zeigen folgende Rezepte:
Eb 716 (87, 6 - 87, 8)

Ein anderes [Heilmittel] für das Beseitigen von Falten im Gesicht: Gummiharz vom Weihrauch 1, Wachs 1, frisches Behenöl 1, Zyperngras 1, zerreiben, geben auf Pflanzenschleim, geben an

das Gesicht jeden Tag. Tue (es) und Du wirst (den Erfolg) sehen.
Eb 468 (66, 15 - 66, 18)

Ein anderes Heilmittel für das Wachsenlassen der Haare, das gemacht wurde von Sesch, der Mutter der Majestät, des Königs von Ober- und Unterägypten (Teti), gerechtfertigt: Unterschlenkel eines Windhundes 1, Kerne der Dattel 1, Huf eines Esels 1, ordentlich kochen in einem Kochtopf in Öl, salben damit.

Prof. Dr. Reinhold Schöll,
Universitätsbibliothek Leipzig

Der Papyrus Ebers kann im Internet angeschaut werden:
papyri.uni-leipzig.de

Löwenbesuch in der Liebigstraße

1000 Jahre Leipzig: Zahlreiche Besucher sehen Theaterspektakel am UKL

■ Ende Mai war in der Liebigstraße der Löwe los: Anlässlich des Leipziger Stadtjubiläums machte das StadtFestSpiel „Lipsias Löwen“ Halt am Uniklinikum. Besucher und Schaulustige sahen ein fantasievolles Spektakel aus Theater, Musik, Aktions- und Objektkunst. Der Höhepunkt: Eine spektakuläre Löwenvisite durch UKL-Ärzte.

Die außergewöhnliche Patientin – eine überlebensgroße Löwenkulptur, die das Thema „Wissenschaft und Bildung“ symbolisierte – und ihr Theaterfolge zogen von der Johannisallee die Liebigstraße entlang zum Haupteingang des Uniklinikums. In einem amüsanten Schauspiel erfolgte dort eine interdisziplinäre Löwenvisite durch UKL-Ärzte aus der HNO-, Zahn- und Augenmedizin. Prof. Michael Fuchs, Prof. Rainer Haak und Dr. Christian Koch erklimmen den Löwenkopf, untersuchten das Raubtier und unterzogen es anschließend einer ultimativen universitätsmedizinischen Therapie. Umrahmt wurde das Ganze von einer musikalisch begleiteten „Bettlaken-und-Kopfkissen-Performance“ der Schüler und Schülerinnen der Medizinischen Berufsfachschule. *ukl, Fotos: Stefan Straube*



Nur das Wichtige heraushorchen

Wesentlicher Mechanismus für Feinregulation unseres Gehörs aufgeklärt

■ **Neurobiologen der Universität Leipzig haben einen wesentlichen Mechanismus unseres Hörsystems gefunden, der hilft, wesentliche Geräusche herauszufiltern und andere auszublenden. Das könnte zur Verbesserung der Qualität von Hörgeräten beitragen. Die Wissenschaftler entschlüsselten, wie erregende und hemmende Botenstoffe bei der Übertragung von Information zwischen Nervenzellen miteinander wechselwirken, und haben ihre Forschungsergebnisse in der aktuellen Ausgabe der renommierten Fachzeitschrift "Journal of Neuroscience" veröffentlicht.**

Beinahe jeder fünfte Deutsche ist schwerhörig, wie Rudolf Rübsamen, Professor für allgemeine Zoologie und Neurobiologie der Universität Leipzig, sagt. Bei den Über-60-Jährigen sei es sogar jeder dritte, da lebenslang Einflüsse wie Lärm, Medikamente oder Durchblutungsstörungen die Hörsinneszellen geschädigt haben und diese nicht regenerieren, so der Wissenschaftler, der auf das Hörsystem spezialisiert ist. "Viele der Betroffenen besitzen ein Hörgerät, doch nur rund 50 Prozent von ihnen nutzen es tatsächlich. Vermutlich, weil die Geräte nicht das halten, was sie versprechen", erklärt Rübsamen. Denn prinzipiell funktioniert ein Hörgerät wie ein Mikrofon, das das eintreffende Geräusch lauter macht, sodass auch die wenigen noch funktionstüchtigen Sinneszellen in den Ohren Schwerhöriger angeregt werden.



Foto: André Kempner

Das Problem sei jedoch, dass dadurch auch ein Großteil störender Geräusche aus der Umgebung gleichermaßen verstärkt wird und der Betroffene mit einem wahren Schwall aus Lauten und Tönen überschwemmt wird.

Das gesunde menschliche Gehör ist da wesentlich ausgeklügelter. "Unser Hörsystem hat sich im Laufe der Evolution so optimiert, dass es störende Hintergrundgeräusche auch ausblenden oder abschwächen kann und so die Aufmerksamkeit gezielt

steuern kann", erläutert Rübsamen. Besonders deutlich werde das beispielsweise während eines klassischen Konzerts. Wir können dem ganzen Orchester zuhören und uns in einem Moment auf die Geigen konzentrieren, die wir dann heraushören und trotzdem weiterhin auch den Rest des Orchesters hören.

Wie das genau möglich ist, ist noch nicht vollkommen aufgeklärt. Doch Rübsamen und sein Kollege Christian Keine konnten nun eine wichtige Komponente dieses Rätsels lösen: Das Hörsystem hat einen zeitlichen Filter eingebaut, durch den nicht alle aufgenommenen akustischen Signale ungehemmt an die Hörzentren im Gehirn weitergegeben werden. Vielmehr werden diese nur dann ins Gehirn übertragen, wenn die Signale, die auf einer Nervenzelle eintreffen, exakt auf die Fünftel-Millisekunde genau gleichzeitig ankommen. Dies geschieht durch zusätzlich aktivierte hemmende Nervenzellen, die die Weiterleitung von zeitlich ungenauen Impulsen ins Gehirn stoppen. Dieser Mechanismus ist es letztlich, der verhindert, dass unser Hörsystem von einer ungefilterten Menge an Informationen überflutet wird.

"Wir würden uns freuen, wenn unsere Erkenntnisse helfen zu verstehen, wie Geräusche aus der Umwelt im Gehirn verarbeitet werden", sagt Keine. Solche Kenntnisse könnten letztlich dazu dienen, Hörgeräte weiterzuentwickeln und – bei stark geschädigten Innenohren – auch entsprechende Hörimplantate, um Menschen mit Hörschädigung das Leben langfristig zu erleichtern. *Verena Müller*

Neue Leibniz-Professorin

Südafrikanerin forscht zum Einfluss Asiens auf Afrika

■ **Die renommierte Politikwissenschaftlerin Scarlett Cornelissen aus Kapstadt ist die neue Leibniz-Professorin der Universität Leipzig. Die gebürtige Südafrikanerin wird im Sommersemester 2015 die Hochschule um ihre Forschung zu den Einflüssen asiatischer Investitionen aus China, Japan und Südkorea in Afrika bereichern. Zu ihrer englischsprachigen Antrittsvorlesung am 3. Juni 2015 im alten Senatsaal im Rektoratsgebäude in der Ritterstraße 26 waren alle Interessierten herzlich eingeladen.**

"Welche Auswirkungen hat das asiatische Jahrhundert auf Afrika?", benennt Scarlett Cornelissen die Frage, die über ihrer gesamten Forschung schwebt. Auslöser vor mehr als 18 Jahren war für sie der Aufschwung Japans Mitte der 1990er-Jahre zum größten Partner für Entwicklungszusammenarbeit in Afrika – und das, obwohl Japan flächenmäßig ein kleines Land ist, weit entfernt von Afrika liegt und vor allem keine koloniale Geschichte auf dem afrikanischen Kontinent hat. Post-koloniale Wiedergutmachung konnte es also nicht im Sinn gehabt haben, so Cornelissen. Zur gleichen Zeit sei Japan aber zur zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt angewachsen. "Ich wollte also wissen, wie der wirtschaftliche Aufschwung des Landes mit seinem Engagement in Afrika zusammenhing und

welchen Einfluss japanische Investitionen auf die afrikanische Politik, Wirtschaft und Kultur haben und haben werden."

Heute hat sich ihr Forschungsschwerpunkt mehr auf andere große Volkswirtschaften Asiens und deren Einflüsse verlagert. Denn insbesondere China hat sich zum größten "Entwicklungspartner" Afrikas aufgeschwungen. Damit veränderten heute vor allem chinesische Investitionen das Gesicht vieler afrikanischer Länder, erklärt die Politikwissenschaftlerin – angefangen vom Wandel lokaler wirtschaftlicher und politischer Bedingungen über chinesische Investitionen in Infrastrukturen wie neue Asphaltstraßen, pompöse Fußballstadien und Breitband-Internet bis hin zu neuen kulturellen Einflüssen durch die Einwanderung vieler Chinesen. Denn nicht nur große Investoren, sondern auch tausende einfache Chinesen ziehe es, in der Hoffnung auf bessere Verdienstmöglichkeiten, zunehmend nach Afrika. Sie eröffnen kleine Geschäfte, wo sie ihre chinesischen Waren billig verkaufen: Geschirr, Modeschmuck, Elektro-Artikel. "Viele Afrikaner kritisieren daher nicht nur die Ausbeutung der Ressourcen ihrer Länder durch asiatische Großinvestoren. Immer mehr afrikanische Händler sind auch über die neue Konkurrenz nicht erfreut, sodass sich hier vielerorts eine neue Form von Rassismus entwickelt", sagt die Wissenschaftlerin.

"Das Problem ist, dass wir in Afrika die großen asiatischen Volkswirtschaften nicht verstehen", fährt sie fort. Vielmehr seien die afrikanischen Länder passive Empfänger asiatischer Investitionen und



Foto: Swen Reichhold / Universität Leipzig

Scarlett Cornelissen – in diesem Semester zu Gast an der Universität Leipzig – ist Professorin für Politikwissenschaft der Stellenbosch Universität in Südafrika, wo sie in den Bereichen Internationale Beziehungen, politische Weltordnung und Außenpolitik lehrt.

Einflüsse, ohne entsprechend tiefgründige Kenntnisse über die chinesische oder japanische Gesellschaft und die Folgen zu wenig reflektierter Handelsbeziehungen zu haben. Cornelissens Ziel ist es daher, hier einen wissenschaftlich fundierten Diskurs anzuregen. Die Wahrnehmung Asiens in der afrikanischen Wissenschaft war daher auch Thema ihrer Antrittsvorlesung "Asia in the African Scholarly Imaginary". Ihr Fokus lag dabei auf den südlichen Ländern Afrikas, insbesondere auf Südafrika selbst.

"Gerade weil sich die wissenschaftliche Perspektive auf die asiatisch-afrikanischen Beziehungen in den Ländern des südlichen Afrikas noch in den Kinderschuhen befindet, bietet mir die Universität Leipzig perfekte Voraussetzungen, um mit einer gewissen Distanz über meine bisherige Forschung zu reflektieren", so die 37-Jährige. Insbesondere das Ostasiatische Institut/Japanologie sowie das Global and European Studies Institute (GESI) hielten ideale Bedingungen für einen Austausch mit anderen Wissenschaftlern und Schätze an Literatur bereit, die sie so in Afrika nicht finde.

Die Universität Leipzig vergibt die Leibniz-Professur zweimal jährlich an international besonders renommierte Wissenschaftler, um damit durch deren Gastaufenthalt das Forschungspotenzial und das Lehrangebot der Hochschule zu bereichern. *vm*

„Die Leute wollen sich in die Augen sehen“

Interview mit Martin Buhl-Wagner und Markus Geisenberger, den Geschäftsführern der Leipziger Messe

850 Jahre – die Leipziger Messe zählt zu den ältesten der Welt. Die beiden Geschäftsführer Martin Buhl-Wagner und Markus Geisenberger wagen im Interview einen Blick in die Zukunft.

■ *In der digitalen Welt handeln die Branchen vernetzt. Wozu braucht es da noch klassische Messen?*

Buhl-Wagner: Natürlich hat die Digitalisierung Einfluss aufs Veranstaltungsgeschäft. Messen sind aber auch temporäre Plattformen, auf denen sich Interessengruppen und Communitys treffen, um sich auszutauschen. Diese persönliche Komponente gewinnt im Zeitalter der Digitalisierung an Bedeutung. Die Menschen haben viele Kommunikationsmöglichkeiten und -wege. Aber irgendwann möchten sie sich persönlich treffen, Inhalte austauschen und Gespräche führen. Beides verknüpfen wir – das ist unsere Chance und für mich das Messeformat der Zukunft.

■ *Wie gelingt es, das traditionelle und digitale Geschäft zu vernetzen?*

Geisenberger: In der Gesamtstrategie muss die Digitalisierung von Anfang an bedacht werden. Das geht bei der Anbahnung von Geschäftskontakten los und führt hin zum Informationsangebot auf der Messe, das auch digital flankiert wird. Im Kern steht aber die Live-Kommunikation auf Messen, Kongressen und Fachveranstaltungen. Die Händler wollen ihr Gegenüber mit allen Sinnen wahrnehmen, um Geschäfte mit einem guten Gewissen tätigen zu können. Da sind Messen nach wie vor unschlagbar.

Buhl-Wagner: Die Leute wollen sich bei Geschäften einfach in die Augen sehen. Dass die Bedeutung der Live-Kommunikation wächst, haben übrigens erst kürzlich die Intec oder die Buchmesse mit dem enormen Zuwachs ihrer Communitys bewiesen.

Geisenberger: In diesen Communitys entstehen ja auch Ideen für Formate und Konzepte, die wir aufgreifen und ausbauen. Die Manga-Comic-Convention ist gemeinsam mit der Community entwickelt und in kürzester Zeit angenommen worden. Oder die „DreamHack“, die im Januar 2016 erstmals in Leipzig stattfinden wird. Hier arbeiten wir eng mit Partnern aus der Gamer-Community zusammen.

■ *Wie sieht eine Messe in 20 Jahren aus?*

Geisenberger: Spannende Frage. Ein Kongress der Zukunft findet bereits in Leipzig statt. Das ist der Linc – der Leipzig Interventional Course. Eine weltweit agierende Branche trifft sich an einem Standort, ist aber mit wichtigen Zentren digital verbunden. Da werden Live-Operationen aus der ganzen Welt gezeigt, in Foren vor Ort diskutiert und erläutert. So stelle ich mir die Zukunft in weiteren Branchen vor.

■ *Das Aushängeschild AMI lief im Vorjahr nicht so gut. Große Hersteller wie Renault oder Toyota zeigten Leipzig die kalte Schulter. Und es sind weniger Besucher gekommen. Wie muss sich die bundesweit größte PS-Schau verändern?*

Buhl-Wagner: Auf einer Messe findet man nur selten alle Unternehmen einer Branche. Auf der AMI war mal BMW nicht dabei, letztes



Martin Buhl-Wagner (links) und Markus Geisenberger, die beiden Geschäftsführer, mit dem Symbol der Leipziger Messe schlechthin – dem Messemännchen. Foto: André Kempner

Jahr Toyota. Jetzt sieht es so aus, dass Toyota seine Einstellung ändert. Eine Automobilmesse der 1990er-Jahre war eine zusätzliche Verkaufsausstellung für eine sich noch entwickelnde Infrastruktur, etwa bei Autohäusern. Heute sind Branche und Konzerne viel globaler aufgestellt. Die Rolle des Autos als Statussymbol hat sich verändert. Früher hieß es „mein Auto“. Heute ist es „mein Auto, mein Tablet, mein Handy“. Insofern muss die AMI nicht nur Neuwagen präsentieren, sondern sich auch als automobiler Erlebnismesse entwickeln. Das ist unser Fokus. Natürlich: Wer sich nicht für Autos interessiert, kommt nicht zur AMI. Wir möchten unsere Zielgruppe der Autointeressierten um ihre Familien sowie um die Technikinteressierten erweitern.

■ *2016 läuft der Vertrag mit dem Verband der Internationalen Kraftfahrzeughersteller (VDIK) aus. Wie geht es weiter?*

Buhl-Wagner: Wir arbeiten hervorragend zusammen und stellen uns konzeptionell für die Zukunft auf.

■ *Sie haben erfolgreiche Produkte entwickelt wie die Games Convention, die dann nach Köln abgewandert ist, auch wenn 2016 mit der „DreamHack“ ein neues Spiele-Event installiert werden könnte. Aber wie kann Leipzig sich dagegen wappnen, dass hier entwickelte Fachmessen abwandern?*

Buhl-Wagner: Die Games Convention ist ein prominentes Beispiel, weil es das Format vorher nicht gegeben hat. Wir haben aber auch andere Themen in den Markt gebracht, die wir nicht dauerhaft weiterbetrieben haben. Weil es nicht so funktioniert hat, wie erhofft. Das ist wie in anderen Firmen: Wenn sich der Artikel nicht verkaufen lässt, wird er angepasst oder aus dem Sortiment genommen. Vor Veränderungen ist niemand gefeit. Oft sind wir aber auch Nutznießer, weil Messen zu uns gewandert sind. Das ist die normale Marktsituation.

■ *850 Jahre – Leipzig und seine Messe haben sich immer wieder neu erfunden. Wo steht der Messeplatz Leipzig heute?*

Geisenberger: Wir sind eine Unternehmensgruppe, fest verankert am Messeplatz Leipzig, aber auch ein international ausgerichteter Veranstalter. Da agieren wir in Deutschland unter den Top 10, weltweit unter den Top 50. 2013 war ein besonders erfolgreiches Jahr, da lagen wir im internationalen Ranking beim Umsatz auf Platz 30. Die Leipziger Messe ist also in der Spitzengruppe der Veranstalter weltweit unterwegs.

Buhl-Wagner: Wir sind ein Dienstleister, der einen Großteil seines Geschäftes über die Vernetzung von Leistungen erbringt. Damit haben wir in den 90er-Jahren begonnen und sind längst international ein Vorreiter. Alles

aus einer Hand – das klingt natürlich salopp. Andere Messeplätze sind da aber längst nicht so weit. Wir haben früh auf die Anforderungen der Kunden reagiert, um Leipzig möglichst weit oben zu positionieren. Wie die Mustermesse 1895 eine Rolle für die Branche spielte, ist jetzt die umfassende Verzahnung von Dienstleistungen die Strategie für die Messe der Zukunft.

■ *Inwieweit bleibt Leipzig da noch das „Tor zur Welt“, wie der Slogan in der Vergangenheit suggerierte?*

Buhl-Wagner: Die Leipziger Messe von damals öffnete für Westfirmen den Osten und umgekehrt. Für viele Menschen war sie ein Schaufenster hinter den Eisernen Vorhang. Die Welt hat sich verändert, diese Messe gibt es so nicht mehr. Aber in Leipzig treffen sich Communitys und Branchen mit Themen, die weltweit bewegen.

Geisenberger: Wir bieten natürlich ein Tor in beide Richtungen. Für die Region ist die Messe als Plattform wichtig, um Angebote und Themen nach außen zu transportieren. Es ist schon entscheidend, eine Heimatbasis zu haben, um wachsen zu können. Zum Beispiel: Der sächsische Maschinenbau, einstmalig Weltmarktführer, ist wieder erstarkt. Daraus hat sich die Intec mit großem Erfolg entwickelt. Da sind wir ein wichtiges Schaufenster, um zu zeigen, welche Kompetenzen und Technologien in der Region entwickelt worden sind.

Buhl-Wagner: Ein anderes Beispiel – die OT-World – die Weltleitmesse für Orthopädie und Rehabilitation – öffnet das Tor zur Welt dieser Branche. Alle großen internationalen Firmen sind hier.

■ *Dieses Jahr bieten Sie 39 Messen an, darunter Neuentwicklungen wie die Fachschau „Iss gut“ für Gastgewerbe und Ernährungshandwerk. Reicht das, um das Messegelände auszulasten?*

Buhl-Wagner: Entscheidend ist die Flexibilität unserer Infrastruktur für verschiedene Veranstaltungen und Formate. Da sind wir mit unserem Gelände gut aufgestellt. Es wurde vor gut 20 Jahren hervorragend geplant. Wenn ich auf die 850 Jahre Geschichte zurückblicke: Das Thema Innovation scheint schon in unserer DNA verwurzelt zu sein. Die „Iss gut“, die einzige Fachmesse für den Außer-Haus-Markt in den neuen Bundesländern, ist eines der jüngsten Beispiele.

■ *Die Messe ist weltweit aktiv. Wo sind da die Schwerpunkte?*

Geisenberger: Alles, was wir an verschiedenen Standorten der Welt tun, muss eine positive Rückkopplung auf Leipzig haben. Ziel ist es, ein größeres Netzwerk zu spannen – etwa mit Satelliten wie der Denkmalsmesse in Moskau und in Jinan. In solchen Aktivitäten liegen enorme Chancen.

■ *Wo liegt der Fokus?*

Geisenberger: Auf Europa und den angrenzenden Ländern. Wir sind bewusst offen, wenn wir im Ausland mit einem Format die richtigen Zielgruppen erreichen können. Das setzt immer die richtigen Partner voraus, da wir nicht überall mit einem eigenen Team hingehen können.

Interview: Mathias Orbeck / Björn Meine

Museumsquartier ist im Sommer 2017 fertig

Zwei Leipziger Architekturbüros gewinnen Fassadenwettbewerb für den vierten Winkel

■ Im Neuen Rathaus wurden am 8. Juni die Siegerentwürfe eines Fassadenwettbewerbs für den vierten und letzten Winkel am Museum der bildenden Künste vorgestellt. Der erste Preis ging an klm Architekten aus Leipzig. Einen zweiten Preis vergab die Jury an Fuchshuber & Partner, ebenfalls ein Leipziger Büro.

Der Investor und Bauherr – die OFB Projektentwicklung GmbH aus Erfurt – hielt sich die Entscheidung noch offen, welcher der beiden Entwürfe ab dem Frühjahr 2016 umgesetzt wird. Die sechs übrigen Wettbewerbsteilnehmer – darunter Büros aus Dresden, Berlin, Weimar und Jena – seien aber aus dem Rennen, so René Strauß von OFB. Noch im Juni solle zunächst eine Grundsatzentscheidung fallen, wie das neue Gebäude mit dem Namen „BernsteinCarré“ künftig genutzt wird. Es gebe sowohl Mietinteressenten für ein Wohn- und Geschäftshaus als auch für ein Geschäftshaus mit Hotel. Dementsprechend mussten alle Architekturbüros zwei Varianten für die Fassaden erstellen. Zur Erklärung: Das Hotel mit 150 bis 170 Zimmern bräuchte mehr Fenster, die dann jedoch kleiner ausfallen würden.

Baubürgermeisterin Dorothee Dubrau (parteilos) machte keinen Hehl aus der Wunschvariante der Stadt, welche mindestens 30 Prozent Wohnungen, Einzelhandel im Erd- und Zwischengeschoss



Diese Entwürfe wurden von der Jury unter Vorsitz des Kasseler Professors Thomas Bieling zur Umsetzung an der Ecke Brühl/Katharinenstraße empfohlen. Links die Arbeit von klm Architekten (erster Preis), rechts das Pendant von Fuchshuber & Partner (zweiter Preis). Beide Entwürfe teilen die Fassade – gemäß der Nutzung dahinter – in mehrere Abschnitte.

sowie Büros vorsieht. Hotel-Projekte gebe es im Umfeld schon zur Genüge. Sie erinnerte daran, dass der Wettbewerb zur Umwandlung des Sachsenplatzes in ein Museumsquartier bereits 1997 begonnen hatte. Entscheidend für die vier Winkel sei, dass sie sich harmonisch ins Stadtbild einfügen und nicht versuchen, dem „Diamanten in der Mitte“ die Schau zu stehlen. Um das Prinzip auch Laien zu verdeutli-

chen, zeigte sie ihren Ring vor – kein Diamant, sondern ein golden gefasster Aquamarin. Wenn das „BernsteinCarré“ bei einer Investitionssumme von 20 bis 25 Millionen Euro im Sommer 2017 öffnet, komme die 20 Jahre alte Idee eines Bilderrahmens um das Museum erst voll zur Wirkung.

Strauß verwies auf einen Wettbewerb mit Studenten der Leipziger HTWK sowie der

Bauhaus-Universität Weimar, der dem jetzigen Verfahren vorgeschaltet war. „Durch die Debatten mit den Studenten hatten wir unsere Pläne noch mal geändert. Statt die Nutzungen übereinander zu schichten, sind nun Parzellierungen vorgesehen.“ So würden Wohnungen vorwiegend in der etwas ruhigeren Katharinenstraße angesiedelt, Büros hauptsächlich am lauterer Brühl. Jens Rometsch

Man sieht sich in der 2. Liga

Ex-Bulle Kutschke nach Nürnberg / Frahn ein Löwe? / Morys und das liebe Geld

■ Daniel Frahn und Stefan Kutschke sind dicke Freunde, haben in Babelsberg und Leipzig zusammen gestürmt und den einen oder anderen grünen Tee getrunken. Trennung und Schwur 2013: Wir werden irgendwann wieder im Duett Fußball spielen!

Die Wiedervereinigung muss warten. Es sei denn, Frahn, 28, wechselt auch zum 1. FC Nürnberg. Nach LVZ-Informationen wird Kutschke ein Clubberer. Der neunfache Deutsche Meister ist sich mit dem VfL Wolfsburg über eine moderate Ablöse im sechsstelligen Bereich einig. Der 26-jährige Mittelstürmer war 2013 von RB zu den Wölfen gewechselt, ausgestattet mit einem Vierjahresvertrag. Flirts mit den Roten Bullen führten zu nichts, 2014 wurde der furchtlose Hüne an den SC Paderborn ausgeliehen. Jetzt also Nürnberg und Klarheit.

Frahn und Kutschke werden sich in der zweiten Liga wiedersehen. Frahn kann wählen zwischen Heidenheim, St. Pauli und 1860 München. Zentrale Frage: Wie wird Frahns RB-Vertrag bis 2016 in eine alle glücklich machende Vereinbarung gebettet? Durchgesickert: Berater Gerd von Bruch hat bei den Gesprächen mit RB Leipzig grundsätzliche Einigkeit über das Prozedere erzielt. Entscheidung noch bis Mitte Juni. Lieb: Die RB-Chefetage hat zur Hochzeit des Ehepaars Frahn am 6. Juni einen XXL-Blumenstrauß beige-steuert.



RB Leipzigs Sportdirektor und Cheftrainer Ralf Rangnick krempelt die Mannschaft gehörig um. Beliebte Spieler haben dabei oft das Nachsehen – einige haben jedoch zu geringe Leistungen gezeigt.

Schwieriger gestalten sich die Verhandlungen zwischen der SG Sonnenhof Großaspach und RB in Sachen Matthias Morys. Der Stürmer, 28, spielt seit Januar auf Leihbasis beim Drittligisten, würde dort gerne bleiben, hat sogar ein Angebot des MSV Duisburg ausgeschlagen. Problem: Der heimatverbundene Sprinter steht noch bis 2016 in Leipzig unter Ver-

trag. RB ist weder bereit, eine weitere Ausleihe zu 80 Prozent zu alimentieren, noch den Mann abzufinden. Großaspach wiederum kann sich den Mann nur leisten, wenn RB mithilft. Falls es zu keiner Einigung kommt, muss Morys zurück nach Leipzig und sich bei der U23 verdingen. Könnte durchaus als Exempel mit Signalwirkung verstanden werden.

Botschaft: Ja, wir müssen bei RB nicht jeden Cent zweimal rundrehen. Nein, wir werfen die Kohle nicht zum Fenster raus, sind kein Selbstbedienungsladen.

Apropos U23. Zu dieser stößt nach Stand der Dinge der finnische Außenverteidiger Mikko Sumusalo. Der 25-jährige Nationalspieler kickte seit Januar bei Hansa Rostock, entledigte sich dort seiner Verletzungsmisere und wurde Stammspieler. Eine Weiterbeschäftigung sprang trotzdem nicht heraus. Jetzt steht Sumusalo vor einer Rückkehr nach Leipzig (Vertrag bis 2016). Morys, Federico Palacios, Henrik Ernst, Sumusalo. Wenn es in diesem Stil weitergeht, hat U23-Coach Tino Vogel eine Regionalliga-Mannschaft zur Hand, die ans Tor zur dritten Liga klopft.

Vor einem Wechsel in selbige steht der scheidende RB-Aufstiegsheld Niklas Hoheneder. Der 28-jährige Innenverteidiger steht auf den Wunschzetteln von Erzgebirge Aue, Holstein Kiel und auch Dynamo Dresden. Die Gelb-Schwarzen haben sich eingehend über Hoheneder erkundigt, luden den Linzer zum Gespräch. Zum Gespräch war Hoheneder unlängst auch in Kiel. Der werdende Familienvater: „Ich werde nichts übers Knie brechen.“ Ausgeschlossen ist auch eine Rückkehr zu seinem Stammverein Linzer ASK nicht. Dort locken Heimatgefühl und Rentenvertrag. LASK-Sport-Vorstand Manfred Schill zur Rückholaktion: „Wir versuchen alles, um eine Lösung zu finden.“ Guido Schäfer

■ RATGEBER

Die Schwellung wird „weggestreichelt“

UKL-Physiotherapeut Frank Neubert erklärt, wann die Manuelle Lymphdrainage zum Einsatz kommt

Nach einer Verletzung oder einer Operation kann es zu Schwellungen von Körperregionen kommen. „Das hat jeder schon mal erlebt: Den Fuß umgeknickt oder die Hand verstaucht – schon gibt es eine Schwellung“, so Frank Neubert, Physiotherapeut der Zentralen Einrichtung Physikalische Therapie und Rehabilitation am UKL. Diese Schwellung ist eine Wasseransammlung, die sich in leichten Fällen in der Regel selbst auflöst.

Bei einer Störung des Lymphgefäßsystems, deren Ursachen beispielsweise größere chirurgische oder orthopädische Eingriffe wie das Einsetzen einer Knie-Endoprothese sein können, ist es angeraten, in der ersten Heilungsphase die angestaute Flüssigkeit per Hand abzutransportieren – eben per Manueller Lymphdrainage.

Bei Brustkrebskrankungen, die das Entfernen der Brust und betroffener Lymphknoten bedeuten kann, ist sogar eine dauerhafte Therapie des Lymphödems vorgesehen, da es bei den Betroffenen immer zu einer vermehrten Flüssigkeitsansammlung besonders in dem Arm der betroffenen Seite kommen wird.

„Diese Behandlung ist sehr sanft und wird von vielen Patienten als angenehmes Streicheln empfunden“, erklärt Frank Neubert. Der 30-jährige Physiotherapeut hat eine zertifizierte Weiterbildung absolviert, bei der die Manuelle Lymphdrainage



UKL-Physiotherapeut Frank Neubert

ge vermittelt wurde. Grundsätzlich erfolgt die Lymphdrainage durch oberflächlich kreisende und pumpende Bewegungen. Dabei gibt es verschiedene Griffe und Techniken, die gleichmäßig und rhythmisch ausgeführt werden. Ziel ist es, die Flüssigkeit dorthin zu leiten, wo sich viele Lymphknoten befinden. Das sind vor allem die Leiste und die Achselhöhlen.



Fotos: Stefan Straube

Dabei wird aber zuerst „die Bahn frei“ gemacht; die Behandlung erfolgt erst an der Leiste und dann am geschwollenen Fuß. „Der Patient sollte sich also nicht wundern. Der Therapeut fängt nicht am falschen Ende an; das hat schon alles seine Richtigkeit“, sagt Frank Neubert. Das Resultat der Manuellen Lymphdrainage zeigt sich übrigens sehr schnell; oft schon

mit der ersten Behandlung geht die Schwellung zurück. „Damit dieser Erfolg bleibt, empfiehlt es sich dringend, eine Kompression des behandelten Gewebes anzuschließen“, so der Physiotherapeut. „Wicklungen oder – bei chronischen Störungen des Lymphgefäßsystems – spezielle Kompressionsstrümpfe erhöhen und erhalten den Therapieerfolg.“

Uwe Niemann

Spenden Sie bei der BLUTBANK LEIPZIG und helfen Sie uns, Leben zu retten!

Wann und wo?

Blutspendeinstitut Johannisallee 32, Haus 8, 04103 Leipzig	jeden Mo. und Fr. Di. bis Do.	7:00 bis 19:00 Uhr 8:00 bis 20:00 Uhr
Institut f. Transfusionsmedizin, Nord Delitzscher Str. 135, 04129 Leipzig	Mo. Di., Do., Fr.	geschlossen 8:00 bis 14:00 Uhr 13:00 bis 19:00 Uhr
Gesundheitsamt Grünau Miltitzer Allee 36, 04205 Leipzig	jeden Mo. und Do.	13:30 bis 18:30 Uhr
Gustav-Hertz-Gymnasium Dachsstr. 5, 04329 Leipzig	jeden 2. und 4. Dienstag/Monat	14:00 bis 18:00 Uhr
Volkshaus Rötha* August-Bebel-Straße 63, 04571 Rötha	Do., 11.06.15	15:00 bis 19:00 Uhr
Universität Leipzig, Neues Seminargebäude Universitätsstraße 1, Räume 201 - 205 04109 Leipzig	Di., 16.06.15	12:00 bis 18:00 Uhr
TSV Eintracht Lützen Merseburger Straße, Vereinsgebäude 06686 Lützen	Fr., 19.06.15	14:00 bis 18:00 Uhr

Für alle Blutspendewilligen, die mit einer guten Tat in ihr Wochenende starten möchten: Jeden letzten Sonnabend im Monat lädt die Blutspendeinrichtung auf dem Klinikgelände ein.

Blutspendeinstitut Sa., 27.06.2015 9:00 bis 13:00 Uhr
Johannisallee 32, 04103 Leipzig

Weitere Informationen rund ums Blutspenden finden Sie im Internet unter: www.blutbank-leipzig.de



Vielfältige Landschaften in der Tagesklinik für kognitive Neurologie

Ein Weg, der mitten durch Getreidefelder führt. Daneben wachsen Sträucher und Bäume, sommerlich mutet die Szenerie an. Auf weiteren Bildern öffnen sich neue Landschaften, so scheint sich auch ein breiter Fluss Raum zu machen. „Gestaltete Vielfalt in Öl, Aquarell und Kreide“ heißt die Ausstellung mit Bildern von Ruth Leistner, die derzeit in der Tagesklinik für kognitive Neurologie zu sehen ist.

Die Künstlerin, 1933 in Leipzig geboren, war von 1980 bis 1984 Teilnehmerin eines Malzirkels unter der Leitung von Heinz Mutterlose. Seit knapp 20 Jahren ist sie Mitglied in einem Malkreis unter der Leitung von Wilfried Falkenthal. Die Ausstellung ihrer Bilder in der Tagesklinik ist bis 4. September zu sehen.

ic

Gestaltete Vielfalt in Öl, Aquarell und Kreide. Ausstellung von Ruth Leistner in der Tagesklinik für kognitive Neurologie, Liebigstraße 16, Haus 2. Zu sehen bis 4. September.



Grafik: Ruth Leistner

KREUZWORTRÄTSEL

Ruhe- störung, Lärm	ein Kör- per- teil	Kraft- stoff- art (Kurz- zw.)	Abk.: angeblich	Währung in Kroatien	Stabs- offizier	Magnet- ende	Abwand- lung, Variante	Glieder- füßer	Gebäude	Feld-, Frei- lager	best. Artikel (3. Fall)	Platte zum Wieder- beschriften	Holz- feile	Abk.: Turn- u. Sport- verein	Edel- metall	Titelfigur bei Brecht	Bergwerk
				Hafen- stadt in Kenia					borstig						mund- artlich: Ausguck		
kleiner Wasser- lauf		5				Einrich- tung für Bank- kunden	jü- disches Freuden- fest				ge- streiftes Wild- pferd	Leistung gegen Leistung (frz., 2 W.)					
				enges, steil- wandi- ges Tal	geo- metrische Figur				Segel- leine	dt. Optiker (Carl) † 1888				ehem. österr. Formel-1- Fahrer	Zutritt		
grie- chischer Buch- stabe	Rad- mittel- stück		Luft- wider- stands- beiwert	franz. Maler (Camille) † 1875			wirr, unge- ordnet	Gebiet südlich der Sahara				Teil des Ess- bestecks	artig, brav				
Fluss durch Stutt- gart					Stadt in Ober- österreich	kurzer, harter Ton				einer der drei Muske- tiere	Balkon- pflanze				2		
				tropi- sche Schling- pflanze	Fenster- vorhang			6	Be- wohner eines Erdteils	Boden- fläche			Mittel- losigkeit	chem. Grund- stoff e. Gruppe		Fachmann, Kenner	
Stadt an der Nagold	Sumpf- gelände	Glücks- spiel				Salz der Jod- säure	Stadt in Nord- italien				bayer. u. österr. Männer- name	Figur in „Die Fleder- maus“					
				bayer.: Übel- launig- keit	eine der Ostfrie- sischen Inseln				Wasser- rose	elektron. deutscher Aktien- index							
böse, fies	Schlacken- berg	Bitte um Antwort		griech. Fleisch- gericht			Antennen- anordnung		Gast- stätte		1		Schläge, Prügel	Abk.: Espe- ranto			
Spaß- macher am Für- stenhof					mittel- fränk. Stadt	Kurort in Grau- bünden (Schweiz)					Stadt an der Aller	feste Umman- telung					
				Primel- gewächs	Ergebnis				Schoko- laden- getränk	Computer- messe in Hannover (Kurz- zw.)			Zuruf beim Trinken	Destil- lations- gefäß			
ein- faches Fahrzeug	unser Erdteil	Grazie, Liebreiz				Berliner Flug- hafen	land- schaftl.: Trage- korb					enthalt- same Lebens- weise	Anteil, Rolle				
Ekel, Wider- wille (frz.)				Spitz- hacke	Schmuck- stein			3	Öffnung im Schiffs- heck	der Wolf- gangsee							
				frühere ital. Währung (Mz.)	Wasser- rinne im Watten- meer			Erfri- schungs- getränk (Kurz- zw.)	dt. Fußball- spieler (Miroslav)			folglich, mithin	Schiffs- besatz- ung (engl.)	Kohle- produkt			
weidm.: frisch ge- fallener Schnee	Abk.: Licht- schutz- faktor	Grenze (z. B. eines Kredits)				Abk.: Encapsu- lated PostScript	Ostsee- bad bei Kiel Schrei				Abk.: Ge- meinde	Renn- platz in England	7				
folge- richtiges Denken				engl.: Prost!					Kfz-Z. Schweiz	Geflimmer							
Abk.: Siede- punkt		Turn- gerät			Hunde- name b. Wilhelm Busch			4	röm. Göttin				veraltet: Bestän- digkeit				
junges Zucht- tier			8		Kühlungs- mittel		eine der Nordfrie- sischen Inseln				Kurz- wort für Memo- randum			Frage- wort			s2519.6-39

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Verlosung: Drei Büchergutscheine

Die Lösung des Rätsels im Magazin 10/15 lautete: Hörgerät. Über je einen Büchergutschein dürfen sich Gisela Quos (Taucha), Nicole Schreyer (Leipzig) und Gerhard Harder (Bitterfeld-Wolfen) freuen. Herzlichen Glückwunsch!

Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte mit dem Kennwort „Kreuzworträtsel“ und senden Sie diese bis zum 24. Juni 2015 an unsere UKL-Redaktionsanschrift (UKL, Redaktion «Liebigstraße aktuell», Liebigstraße 18, 04103 Leipzig) oder per eMail an: redaktion@uniklinik-leipzig.de. In eMails bitte Adresse angeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

BILDERRÄTSEL



Wenn du die Silben in die richtige Reihenfolge bringst, ergeben sich fünf Fußballbegriffe. Die Zahlen nennen jeweils den Buchstaben, der für unser Lösungswort benötigt wird.

(Lösung: Fallrückzieher, Trillerrückzieher, Eckkahn, Verteidiger, Schiedsrichter = Elfer)

SUDOKU

leicht	mittel	schwierig																																																																																																																																																																																																																																																																					
<table border="1"> <tr><td></td><td>7</td><td>5</td><td></td><td></td><td>1</td><td>8</td><td></td><td></td></tr> <tr><td>9</td><td>8</td><td></td><td></td><td>7</td><td></td><td></td><td>2</td><td>1</td></tr> <tr><td>1</td><td></td><td>3</td><td>8</td><td>2</td><td></td><td></td><td></td><td>9</td></tr> <tr><td>8</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td>4</td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td>8</td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td></td><td>7</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td>8</td></tr> <tr><td></td><td>3</td><td></td><td></td><td>4</td><td>2</td><td>5</td><td></td><td>7</td></tr> <tr><td>5</td><td>9</td><td></td><td></td><td>1</td><td></td><td></td><td>3</td><td>4</td></tr> <tr><td></td><td></td><td>8</td><td>5</td><td></td><td></td><td>1</td><td>6</td><td></td></tr> </table>		7	5			1	8			9	8			7			2	1	1		3	8	2				9	8					4								8							7						8		3			4	2	5		7	5	9			1			3	4			8	5			1	6		<table border="1"> <tr><td>6</td><td></td><td>2</td><td></td><td></td><td>3</td><td>7</td><td></td><td></td></tr> <tr><td>5</td><td></td><td></td><td>1</td><td>6</td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td>7</td><td>1</td><td></td><td>8</td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td>8</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td>6</td><td></td></tr> <tr><td></td><td>5</td><td>7</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td>6</td></tr> <tr><td></td><td>4</td><td></td><td></td><td>7</td><td></td><td></td><td>8</td><td></td></tr> <tr><td></td><td>6</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td>9</td><td>2</td><td></td></tr> <tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td>2</td><td></td><td>8</td><td>9</td><td></td></tr> <tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td>3</td><td>9</td><td></td><td></td><td>2</td></tr> <tr><td></td><td></td><td>9</td><td>8</td><td></td><td></td><td>5</td><td>3</td><td></td></tr> </table>	6		2			3	7			5			1	6						7	1		8					8							6			5	7						6		4			7			8			6					9	2						2		8	9						3	9			2			9	8			5	3		<table border="1"> <tr><td>6</td><td>8</td><td>5</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td>3</td><td></td></tr> <tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td>1</td><td>5</td><td></td><td></td><td>4</td></tr> <tr><td>7</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td>2</td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td>4</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td>5</td></tr> <tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td>7</td><td>2</td><td>1</td><td></td><td></td></tr> <tr><td>1</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td>2</td></tr> <tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td>6</td><td></td><td></td><td></td><td>1</td></tr> <tr><td></td><td>7</td><td></td><td>2</td><td>4</td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr> <tr><td></td><td></td><td>8</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td>4</td><td>5</td></tr> <tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td>7</td><td></td></tr> </table>	6	8	5					3						1	5			4	7					2					4							5					7	2	1			1								2					6				1		7		2	4							8					4	5								7	
	7	5			1	8																																																																																																																																																																																																																																																																	
9	8			7			2	1																																																																																																																																																																																																																																																															
1		3	8	2				9																																																																																																																																																																																																																																																															
8					4																																																																																																																																																																																																																																																																		
				8																																																																																																																																																																																																																																																																			
		7						8																																																																																																																																																																																																																																																															
	3			4	2	5		7																																																																																																																																																																																																																																																															
5	9			1			3	4																																																																																																																																																																																																																																																															
		8	5			1	6																																																																																																																																																																																																																																																																
6		2			3	7																																																																																																																																																																																																																																																																	
5			1	6																																																																																																																																																																																																																																																																			
	7	1		8																																																																																																																																																																																																																																																																			
8							6																																																																																																																																																																																																																																																																
	5	7						6																																																																																																																																																																																																																																																															
	4			7			8																																																																																																																																																																																																																																																																
	6					9	2																																																																																																																																																																																																																																																																
				2		8	9																																																																																																																																																																																																																																																																
				3	9			2																																																																																																																																																																																																																																																															
		9	8			5	3																																																																																																																																																																																																																																																																
6	8	5					3																																																																																																																																																																																																																																																																
				1	5			4																																																																																																																																																																																																																																																															
7					2																																																																																																																																																																																																																																																																		
	4							5																																																																																																																																																																																																																																																															
				7	2	1																																																																																																																																																																																																																																																																	
1								2																																																																																																																																																																																																																																																															
				6				1																																																																																																																																																																																																																																																															
	7		2	4																																																																																																																																																																																																																																																																			
		8					4	5																																																																																																																																																																																																																																																															
							7																																																																																																																																																																																																																																																																

■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



■ WICHTIGE SERVICENUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

Universitätsklinikum Leipzig
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon - 109
Internet www.uniklinik-leipzig.de
E-Mail info@uniklinik-leipzig.de

Zentrale Notaufnahme
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig - 17800
(Zufahrt über Paul-List-Straße)
Öffnungszeiten 24 Stunden täglich

Notaufnahme für Kinder und Jugendliche
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig - 26242
Öffnungszeiten 24 Stunden täglich

Kreißaal der Abteilung für Geburtsmedizin
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Öffnungszeiten 24 Stunden täglich
Schwangerenambulanz - 23494

Infoabend für werdende Eltern - 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich.
Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de

Zentraler Empfang
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig - 17900

Blutbank (Blutspende)
Johannissallee 32, 04103 Leipzig
Info-Telefon - 25410

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de

Ambulanzen und Zentren

- Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222
- Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004
- Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242
- Universitätszahnmedizin - 21104
- HNO-Ambulanz - 21721
- Augenambulanz - 21486
- Psychiatrische Ambulanz - 24304

- Psychosomatik-Ambulanz - 18858
- Tropenmedizinische Ambulanz - 12222
- Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365
- Neuro chirurgische Ambulanz - 17510
- Neurologische Ambulanz - 24302
- Dermatologische Ambulanz - 18670
- Urologische Ambulanz - 17685
- Universitäres Brustzentrum - 23460
- Transplantationszentrum - 17271
- Universitäres Darmzentrum - 19967
- Diabeteszentrum - 12222
- Med. Versorgungszentrum - 12300
- Kliniksozialdienst - 26206
- Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126
- Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten
- Zentrales Patientenmanagement - 16645

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinik-leipzig.de